Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 53 (1975)
Heft: 3

Rubrik: Unsere Leserumfrage : werden ledige Frauen zu wenig geschätzt?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Leserumfrage

Werden ledige Frauen zu wenig geschätzt?

Offenbar hat diese Umfrage viele ältere Ledige im «Lebigen» getroffen, denn das Echo «pro» und «contra» war erstaunlich gross.

Ich bin über 85 Jahre alt, seit zwei Jahren im Alterswohnheim. Als Dienende in Herrschaftshäusern hatte ich einen kleinen Lohn und jetzt eine entsprechend kleine AHV-Rente. Ich möchte jenem Fräulein danken, das die Umfrage über die ledigen Frauen veranlasst hat und hoffe, dass es eine rege Diskussion daraus ergibt! *R.St.*

Es ist sehr gut, dass auch Ledigen einmal das Wort gegeben wird; hier möchte ich mich nur zu menschlichen Problemen äussern. Auch ich gehöre zum grossen, ledigen Heer der Arbeitsbienchen und guten Steuerzahlerinnen. Gut deshalb, weil wir zu allem beisteuern, selbst aber sehr wenig oder nichts davon beanspruchen (Schulen, usw.).

(Sind Spitäler, Altersheime, Schwimmbäder und gepflegte Strassen wirklich «nichts»? Red.)

Ein Wort zu den Entlöhnungen: Schon jahrelang faselt man von Gleichberechtigung der Frau auch im Beruf. Gegenüber jungen Angestellten (mit ihren bis vor kurzem noch masslosen Forderungen) und Männern sind wir älteren Ledigen oft sehr stark benachteiligt. Von mir glaubt man aber noch, ich hätte doch «einen tollen Lohn»! *A.E.*

Oftmals fühle ich mich als ledige Ältere auf einem Nebengeleise. Nur beim Steueramt nicht, dort sind wir im Vordergrund, dort haben wir höhere Steueransätze als die Verheirateten, Witwen und Geschiedenen. *K.K.*

Ja, leider, leider ist es so: die ledigen Frauen werden immer und überall aufs Nebengeleise geschoben, auch heute noch — im Jahr der Frau.
Nun hat man uns ja grossmütig zugestanden, das «Fräulein» in «Frau» umzuwandeln. Ich meinerseits mache keinen Gebrauch davon,

Foto C. Lang

da es mich einerseits unehrlich dünkt und anderseits lässt es mein Stolz nicht zu. *B.A.*

Es ist selbstverständlich, dass die Ledigen sich für andere opfern, aber wer gibt ihnen Geborgenheit und Schutz? Für Geschiedene und Witwen setzt man sich ein, das sind «Arme». Die Ledigen aber — wenn ohne Kind — denen geht es ja gut, sie sind ja sowieso nur aus Egoismus ledig. Sie sollen mehr Steuern zahlen als Witwen und Geschiedene ohne Kinder, die Ledigen sollen keine Haushaltzulagen erhalten — im Gegensatz zu den Geschiedenen und Witwen ohne Kinder, die Ledigen benötigen auch keine günstige Wohnung; sie sind auch in der AHV gegenüber allen andern Frauen stark benachteiligt. *C.G.*

Die verheiratete Frau und die Witwe — sofern nicht erwerbstätig — sind von der AHV-Beitragspflicht befreit. Die Ledige, selbst als IV-Rentnerin oder wenn sie ihre Berufstätigkeit aufgibt, um ihre betagten Eltern zu pflegen, hat weiterhin AHV-Beiträge zu entrichten. Aber auch in menschlicher Hinsicht wird die ledige Frau benachteiligt. Man beklagt die Einsamkeit der Witwen und Geschiedenen. Sind die Ledigen weniger einsam? Manche unter ihnen haben ihre besten Jahre ihren Eltern geopfert. Später sind sie zu alt und zu müde, um neue Bekanntschaften anzuknüpfen. *V.S.*

Der Unmut dieser Leserin ist verständlich, denn die Nachkriegsgesellschaft ignoriert die ältere Frau und ihre Bedürfnisse vollständig. Sie spannt sie lediglich als nicht aufmucksende, treu dienende Lastenträgerin im weitesten Sinne ein. Die ältere ledige Frau ist nur grad gut genug, die Kinder anderer zu erziehen, Kranke und Betagte zu betreuen, an der Gasthaus- oder Ladenkasse, Werkzeug- oder Schreibmaschine in Handel, Industrie und Verwaltung jahrzehntelang Schwerarbeit zu leisten. Dafür erhält sie einen niedrigen Frauenlohn und ist bis zur Bahre zur Zahlung *übermässig hoher Steuern* und Beiträge in den Sozialversicherungen sowie zahlreicher verkappter Lastenausgleichsbeiträge zu Gunsten der Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen verpflichtet.
Unzählige Stiftungen, Legate und Stellen staatlicher, privater und kirchlicher Prägung widmen sich, beratend und finanziell, der Ehe-, Familien-, Mutter-und-Kind-Betreuung. Mir sind keine Fonds und keine Organe bekannt, die sich ausschliesslich und spezifisch der Probleme der altgewordenen ledigen Frau annehmen. *Die Äufnung eines Aktionsfonds für die Vertretung der Anliegen* der ledigen Frau in der Öffentlichkeit tut daher dringend not. Meines Scherfleins darf er gewiss sein — im Sinne eines Kränzleins der Anerkennung und Wertschätzung der Ledigen! *G.Z.*

Heute wird wohl die berufliche Tüchtigkeit der ledigen Frau anerkannt, aber in der Öffentlichkeit ist sie immer noch ein Stiefkind. Darum sind Frauen heute daran, eine Organisation zu gründen, zu der eifrig Material zusammengetragen wird. Die Hauptsache aber wird sein, dass wir selber das *nötige Selbstbewusstsein* haben und uns unserer Freiheit freuen. *H.St.*

Schlecht behandelt werden wir nicht, nur nicht ganz «dazu» gerechnet. Aelteren Krankenschwestern z. B. wird viel Achtung entgegengebracht, doch haben wir während der Berufsjahre die Kontakte mit jüngeren Familienmitgliedern oft vernachlässigt . . . *K.O.*

Es ist eine Tatsache, dass in unserem Lande der älteren ledigen Frau wenig Beachtung geschenkt wird. Geschätzt wird ihre Arbeitsleistung, denn sie ist die billigste und zudem eine zuverlässige Arbeitskraft. Hoch eingestuft wird auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, was die Steuern und Solidaritätsbeiträge anbetrifft. Bedenklich hapert es jedoch auf allen Gebieten, wo es um die persönliche Schätzung als vollwertiges Glied der Gesellschaft geht: «Sie hat ja keinen Mann!»
So waren denn auch alle ledigen Frauen enttäuscht, die sich vom Bericht «Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft in der Schweiz» Beachtung erhofften. Darin heisst es auf S. 124: «. . . die Zahl der erfassten ältern ledigen Frauen ist so klein, dass eine spezifische Untersuchung nötig wäre, um über deren Probleme etwas aussagen zu können.» Doch gibt es in der Schweiz immerhin 245 000 ledige Frauen über 35 Jahre, davon ca. 170 000 voll berufstätige. Während nun über die 130 000 voll erwerbstätigen Ehefrauen schon Bände geschrieben wurden — wobei man nie erfahren hat, wieviele von ihnen Kinder im betreuungsbedürftigen Alter haben — hat sich noch nie jemand die Mühe genommen, die berufliche, familiäre und persönliche Situation der ältern ledigen Frau zu untersuchen. *A.H.*

Das «Schweizer Frauenblatt» (SFB) hat im Februar auf eine Umfrage aufmerksam gemacht, die unter ledigen, über 30jährigen Frauen durchgeführt wurde. Obwohl die Teilnahmefrist Ende April 1975 abgelaufen ist, erteilt Frau Anna Hamburger, Kanzleigässli 6, 4800 Zofingen, gerne Auskunft über die AUF (Arbeitsgruppe unverheirateter Frauen), die auch der älteren ledigen Frau einen Rückhalt in unsere Gesellschaft geben möchte.

Ist es nicht auffallend, wie seit Beginn des laufenden Jahres, dem sogenannten «Jahr der Frau», das weibliche Geschlecht im allgemeinen und die Ledigen im besonderen sich in fast allen Belangen zurückgesetzt fühlen? Diese Meinungen grassieren wie eine epidemische Krankheit. Da glauben sich Frauen im Beruf gegenüber den männlichen Kollegen im Nachteil (dies allein ergäbe schon Stoff für eine weitere Leserumfrage), Hausfrauen sehen ledige Geschlechtsgenossinnen als Bevorzugte, und Ledige wiederum kritisieren die AHV- und Steuergesetze, die

im Vergleich zu den Frauen anderen Zivilstandes geringere Renten resp. weniger Sozialabzüge zubilligen.
Nun wurde auch unser patentes Seniorenheft unter Beschuss genommen. Mag sein, dass Einsendungen und Lebensbeschreibungen von Ledigen ohne Grund und Absicht seltener zum Zuge gelangten. Tüchtigkeit aber hängt bestimmt selten vom Zivilstand ab: die meisten Verheirateten, ob «Sie» oder «Er» haben ihr hohes, beruflich exponiertes Ziel ohne Mithilfe des Partners erreicht.
Da sind aber auch die unbekannten Hausfrauen inmitten einer Kinderschar, die so selbstverständlich die ganze mütterliche Kraft beansprucht. Die meisten dieser Frauen heimsen keine Lorbeeren ein und gelangen nie an die Öffentlichkeit, ihre Erfolge werden nicht über Ätherwellen oder in der Presse verbreitet. Das Selbstbewusstsein, d.h. das Wissen um die eigenen Werte, wiegt Publikationen auf.

Auch eine Ledige: GLP

Die berufstätige, ledige Frau ist seit langem gewohnt, sich das Leben selber einzurichten und von der Erfüllung persönlicher Ansprüche bis zu den Forderungen der Öffentlichkeit alles selber zu bestimmen und zu erledigen. Durch die Pensionierung muss auch das Berufsleben nicht plötzlich abgebrochen werden, manche Aufgabe bleibt noch über Jahre hinaus erhalten: damit klingt die Lebensaufgabe natürlich aus.
«Ein Kränzlein winden» enthält vielleicht den geheimen Wunsch, für seine Tätigkeit gelobt zu werden. Eine Berufsarbeit in sozialem Bereich — vorab in der Schule oder im Dienst am Kranken — bringt indessen soviel menschlichen Kontakt, dass man als berufstätige Frau noch lange über die Pensionierung hinaus mit Menschen in Verbindung bleibt, deren Anhänglichkeit und Vertrauen Dank genug sind. *E.H.*

Vielleicht hängen wir unsere Probleme nicht so an die grosse Glocke? Meist sind wir lange berufstätig, viele über das AHV-Alter hinaus. Letzten Sonntag hatten wir eine Klassenzusammenkunft unserer Abschlussklasse 1928. Wir waren damals 16 in der Klasse: 4 gingen ins Kloster, 4 heirateten und die 8 anderen blieben alle ledig und berufstätig. Unser Zusammensein war ein kleines Fest. Eine unserer Klosterfrauen, heute im Zivil, schrieb: «Mit Staunen und voll Glück stellte ich fest, dass alle ohne Ausnahme noch so jung und lebendig und engagiert sind.» *«Frau» E.B.*

Mir scheint, dass es, wenn irgendwo von Verheirateten, Geschiedenen oder Verwitweten geschrieben wird, nicht darum geht, diesen ein besonderes «Kränzlein zu winden», sondern vielmehr darum, ihre Probleme zu zeigen. Ich habe noch nie gelesen, dass eine dieser Gruppen besonders gerühmt worden wäre. Wo gerühmt wird, handelt es sich immer um einzelne Menschen und um das, was sie geleistet haben. Ältere Ledige haben sicher auch *ihre Probleme,* doch sind dieselben *weitgehend dieselben wie für andere Alleinstehende* (Männer, geschiedene Frauen, Frauen, die in jungen Jahren Witwe wurden) oder dann überhaupt für alle ältern Menschen. Ich betrachte deshalb die von der Leserin erwähnte *verschiedene Behandlung nicht als eine Benachteiligung der Ledigen.* Sie ergibt sich einfach aus den Verhältnissen. *E.N.*

Diese Frage kommt mir eher überflüssig vor. Wenn in den Zeitschriften mehr von Ehepaaren, verwitweten und geschiedenen Frauen geschrieben wird, so doch, weil sie ihre besonderen Probleme haben, wie die nach dreissig Ehejahren geschiedene Frau, die sich in der letzten Nummer der Zeitlupe nach ihrer AHV-Rente erkundigte. Wir Ledigen haben doch unser Leben allein gemeistert und es ausgefüllt, sei es in einem sozialen oder in einem anderen Beruf. Dass wir dies tun durften mit dem Gefühl, unsere Arbeit werde gebraucht und geschätzt, das ist doch unser Lohn und unsere Befriedigung, und dafür wollen wir kein «Kränzchen». *R.Sch.*

Obwohl es mir aus zeitlichen Gründen einfach nicht mehr möglich ist, alles zu lesen, was ich abonniert habe und das ich gerne unterstützen möchte, habe ich die Nr. 2 der «Zeitlupe» aufmerksam studiert. Die Leserumfrage «Werden ledige Frauen zu wenig geschätzt?» hat mich nun aus dem Busch geklopft.

Wie haben wir Ledigen es doch schön!
Das ist nicht etwa ironisch gemeint, sondern wörtlich aufzufassen. Einige Vorteile möchte ich aufzählen; sie liessen sich sicher nach Belieben vermehren.

1. Wir dürfen mitmachen, wo wir wollen, ohne den Mann fragen zu müssen, auch bei ausgesprochenen Aussenseiter-Organisationen.
2. Wir dürfen unser selbst verdientes Geld genau für das ausgeben, was uns am meisten Freude macht, ohne dass jemand protestiert oder die Stirne runzelt.
3. Wenn wir keine familiären Verpflichtungen haben, können wir uns nach Herzenslust anderen Aufgabenbereichen zuwenden: Vereinen, Umweltschutz-Organisationen, religiösen Gruppen, die irgendeine administrative Hilfe dringend brauchen, sie aber nicht bezahlen können.
4. Wenn wir pensioniert, also dem Jahrgang nach wirklich älter sind, können wir in die Ferien verreisen, Kongresse und Tagungen besuchen, ohne dass wir z.B. mit dem Hüten von Enkelkindern betreut werden.
5. Wir sind garantiert viel weniger einsam als manche Frauen, die einer grossen Familie uneigennützig gedient haben und die man dann allzu oft später links liegen lässt.
6. Wenn man sich *nicht ins Schneckenhaus zurückzieht,* sondern die verschiedenartigsten Hobbies pflegt, hat man auch nie das Gefühl, man werde weniger geachtet als verheiratete Frauen. Ich verstehe mich z. B. mit den Jungen beiderlei Geschlechts ganz ausgezeichnet und bin mir bewusst, dass sie in einer ganz anderen Welt aufgewachsen sind als wir.
7. Wenn man sich ständig und jeden Tag wieder auf etwas freut: eine Reise, einen Besuch, Ferien, eine Tagung, ein neues Buch oder eine neue Schallplatte, ein neues Kleid oder ein neues Bild, hat man gar keine Veranlassung, sich älter zu fühlen.

Beim besten Willen ist mir kein Nachteil in den Sinn gekommen, der zum Gefolge des Ledigseins gehört. Auf jeden Fall sind wir Ledigen ja nicht etwa zu bedauern, sondern zu beneiden. Für meinen Fall: *I am so happy!*

L.L., ein «junges Mädchen» vom Jahrgang 1910

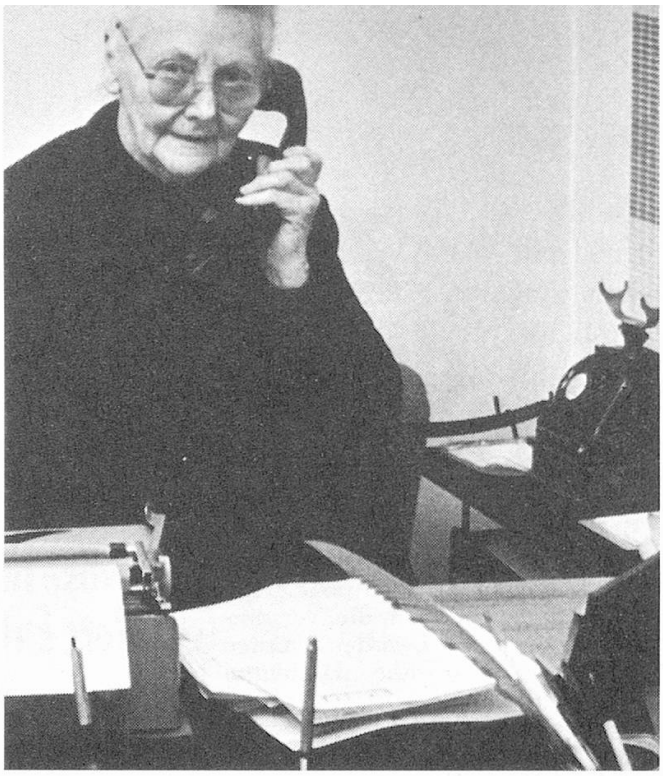

Foto C. Lang

Oft sind wir ledigen Frauen auch selbst schuld, wenn man uns in die Ecke stellt. Die meisten von uns haben Minderwertigkeitsgefühle. Wie sollten uns dann die verheirateten Mitschwestern als vollwertig nehmen? Aber auch manche Hausfrau wartet umsonst auf ein Wort der Anerkennung. *Der Wert eines Menschen hängt nicht von seinem Zivilstand ab!* Das Kränzchen für ein Leben voller Arbeit und Mühe müssen gar viele sich selber winden! Ich schliesse mit dem alten Sprichwort: «Ledig gstorbe isch au nit verdorbe!» *M.E.*

Diese letzte Feststellung «Der Wert eines Menschen hängt nicht vom Zivilstand ab», scheint mir ins Schwarze zu treffen. Wichtig ist doch, möchte ich beifügen, was jeder — ob verheiratet oder nicht, aus seinem Leben gemacht, wie er seine Pfunde verwaltet hat. Und tröstlicherweise ist es auch im hohen Alter noch möglich, sich ein wenig zu ändern: oft werden aus — in ihren mittleren Jahren — verbitterten und «rässen» Frauen liebenswerte und umgängliche Aeltere.
Sehr viele Leserinnen fühlen sich bei den Steuern und bei der AHV benachteiligt, obwohl die Gesetzgebung eine Gleichstellung hinsichtlich Beitragspflicht und Ansprüchen der ledigen Frauen und ledigen Männer vorsieht. Doch bleibt Gesetzgebung immer ein Versuch zur Verwirklichung der Gerechtigkeit und wird deshalb immer gewisse Wünsche und Fragen offenlassen müssen.
In einer der nächsten Nummern wird eine in diesem Fragenkomplex kompetente Frau Auskunft dazu erteilen. *mk*